

sonen noch im selben Jahre eine sterben, und zwar diejenige, die beim Rennen der Zahlen erschrickt, oder die unter dem Spiegel oder in der Ecke sitzt oder zuletzt aufsteht. Man hat den Grund dieses Aberglaubens auf die 13 Personen des Abendmahles (Christus und die 12 Apostel) zurückgeführt, von denen Judas noch in demselben Jahre sich erhängte. Andere meinten, derselbe könne vielleicht von dem am Karfreitag geübten kirchlichen Brauch herkommen, 13 Lichter anzuzünden und eines nach dem andern bei jedem Gebete auslöschen zu lassen (zu vergl. auch den Artikel: „Von dem Aberglauben, der Schwachheit einiger Personen, wenn ihrer 13 bei Tische sind“, in einer Zeitschrift vom Ende des 18. Jahrhunderts, nämlich im „Allgemeinen Magazin“, 6. Teil, Nr. 2). Wieder andere bringen den so hartnäckig in dem Publikum, namentlich in dem sogenannten besseren, festgesetzten Aberglauben in Zusammenhang mit den 13 Göttern der Walhalla, von denen Balbur dem Tode geweiht war. Ausnahmsweise kommt übrigens die Zahl auch als Glückszahl vor, indem nach einem Volksglauben da und dort zur Erzielung einer glücklichen Brut 13 Eier vornütten sind. S. auch H. Grafs Vortrag über Zahlen- aberglauben, insbesondere die Zahl 13. Bern, 1904 (46 Seiten, 8°).

Zu der Zahl 24: Die „Vierundzwanziger“ hieß ein Kollegium der Reichsstadt Alen, welches über die Aufrechterhaltung der Gesetze wachte. „Die 24 Alten“ („D. v. Passau, Das ist die tafel und das Register dez nach geschriben buochs daz man nennet die vierundzwainzig Alten“; am Schluß steht: „Daz buch ist geschreibn und vollendet worden durch her Jörgen Cluber frumesser zu lougingen (= Lauingen) Anno Dnni — M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> Sexagesimo ochauo. Am Sampstag nach Sant Johannestag dez tauiffers Jhuxpi: 1468“), aus dem Dominikanerkloster Medlingen stammendes Manuskript von Antiquar W. Breslauer in Berlin in seinem Seltenheitskatalog (S. 174, Ziff. 487) zu 800 M. ausgeschrieben. — Die „24 goldenen Harpsen“ von Johs. Nider, eine ganz freie Bearbeitung der Kollationen Kassians in deutscher Sprache, ein interessantes Sprachdenkmal.

Zu der Zahl 30: Diese Zahl hat gleichfalls mancherlei Bedeutung. Mit Mariä Himmelfahrt beginnen die sogenannten Dreißig-Tage, die besonders in Süddeutschland als zauberkräftig im günstigen Sinne gelten; die Dreißigst-Eier; auch sollen giftige Tiere dann nicht schädlich sein u. s. w. Im Mittelalter kam dem Dreißigsten auch rechtliche Bedeutung zu, sofern die Witwe bis zum 30. Tage nach dem Ableben ihres Mannes unter allen Umständen im Hause bleiben durfte, was für manche Gegenden auch bis auf die neueste Zeit seine Gültigkeit hatte bezw. auf sechs Wochen (oder 45 Tage) ausgedehnt wurde. Der „Dreißigste“ heißt auch der letzte Seelengottesdienst für einen Verstorbenen, d. h. 30 Tage nach seinem Ableben. — Die Zahl 30 erscheint auch nicht selten in Beschwörungsformeln als zauberkräftig.

Zu der Zahl 77: Dieselbe kommt häufig bei Beschwörungsformeln gegen Krankheit und Zauberei vor.

Zu der Zahl 99: Ebenso 99. In Verbindung mit dem Worte Teufel kommt sie u. a. auch in gewissen Gegenden als Fluch vor (99 Teufel!). Der Koran ferner spricht von 99 Attributen der Gottheit. Dann — wer kennt die 99er nicht, die Apotheker, denen man seit langer Zeit nachsagt, daß sie 99 Prozent Profit von ihren Medikamenten nehmen?!

### Gegenreformation in der Propstei Ellwangen.

Von A. Neher-Rottweil.

Die Gegenreformation in und um Ellwangen zu beschreiben, heißt der Jesuiten Ruhm verkünden. Man mag in der Wertschätzung der Societas Jesu geteilter Meinung sein, unumstritten bleibt, daß die katholische Religion zur Zeit der abendländischen Glaubensspaltung tüchtige Verteidiger in ihr fand.

Ein jeder Ellwanger kennt unter den vielen Präpsten, die in der dortigen Stiftskirche abgebildet sind, den Kardinal Otto, Truchseß von Waldburg, Bischof von Augsburg, der auch zugleich Propst von Ellwangen war. Dieser lernte auf der Ulmer Tagung gegen den zum Protestantismus abgefallenen Kölnier Erzbischof Hermann v. Wied einen noch jungen